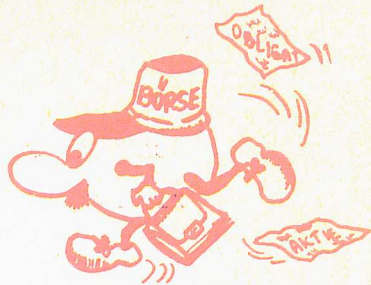


DER ROTE BÖRSENKRACH



NACHRICHTEN AUS LEHRE, INDUSTRIE UND FINANZ

WS 1978/79

Nr. 6

November

1978

Der alte Mann und die Universität
oder
Das große W.

Es war einmal ein kleiner alter Mann den keiner lieb haben wollte. Da wurde er allen zum Trotz Professor. Und als ihn noch immer niemand haben wollte, wurde er eine Zeitlang Dekan. Da brauchte ihn dann niemand mehr lieb zu haben, denn jetzt war er ja ein wichtiger Mann und alle Anderen - die ihn früher ja nicht lieb haben wollten - sollten ihn jetzt fürchten. Durch diese und viele weitere ungünstige Sozialisationsbedingungen wurde der kleine alte Mann auch noch ein Professional der Verschwörung und Intrige. Nur ein professionierter Lehrveranstaltungsleiter wurde er nie. Das machte ja auch nichts, denn für seine Lehrveranstaltungen hat er ja seine ¹⁾ Assistenten. Später war unser kleiner Sozialisationsgeschädigter auch noch eine Zeitlang Vorstand eines gewissen wirtschaftswissenschaftlichen Instituts. Das war letztendlich doch zuviel. Unter der immensen Arbeitsüberlastung ist er schier zusammengebrochen und seine heißgeliebten Lehrveranstaltungen konnte er noch seltener besuchen. Gewissermaßen als Entspannung saß er dann kuchenkauend, nägelputzend und geistesabwesend in der letzten Reihe. Und trotzdem behaupten böse Zungen - die ihn nicht lieb haben wollen -, daß seine ganze Arbeit als Institutsvorstand darin bestand, zweimal täglich

aus seinem Kämmerlein herabzusteigen und brüllend durch das Institut zu ziehen, um seinen ¹⁾ Sekretärinnen mitzuteilen, daß sie nicht fürs Telefonieren bezahlt werden. Und außerdem sei seine Leitung dauernd besetzt. Da also nicht einmal seine ¹⁾ Sekretärinnen seine Bedürfnisse (viel zu telefonieren) berücksichtigten (diese Bösen, die schafften es zu dritt, daß die Uni-Leitung dauernd belegt war. Wenn man bedenkt, daß/hunderte von Anschlüssen in der Uni gibt, kann man des kleinen Mannes Spür- und Scharfsinn gar nicht hoch genug einschätzen, denn unter hunderten von Verdächtigen die Übeltäter herauszufinden grenzt an Sherlock Holmesischen Intellekt), wurde der kleine Mann immer verbitterter.

Den schwersten Schock aber versetzte ihm das Ministerium mit dem UOG²⁾. Man stelle sich vor: dieses UOG erlaubt es Studenten - also Menschen, die in ihren Leben noch nichts geleistet haben³⁾ - sich mit ihm in diesen Grenzen gleichwertig zu fühlen und was noch viel schlimmer ist, dieses U-ndiskutable O-bskure G-esetz behandelt bei Abstimmungen die Stimme eines dahergelaufenen Studenten mit der seinen (obwohl er nicht daher laufen kann) völlig gleich. Nun, so lebt also der kleine dicke Mann - den niemand lieb haben wollte - mit all seinen Problemchen vor sich hin, und wenn er noch nicht gestorben ist, so intrigiert und giftelt er noch heute in den Uni-Gemäuern.

Warum wir euch diese Weihnachtsgeschichte erzählt haben, wollt ihr wissen? Nun, wenn euch der kleine dicke Mann - den niemand lieb haben wollte - einmal tobend und Gift und Galle speiend begegnet, so denkt ganz einfach an alle seine kleinen Problemchen, versucht zu verstehen und waltet leise lächelnd von hinnen.

- 1) "seine" bedeutet natürlich nicht, daß Assistenten und Sekretärinnen wirklich ihm gehören. Er betrachtet sie nur in alter Ordinarienmentalität als seine Leibeigenen.
- 2) Unruhe-Organisations Gesetz. Es dient dazu, studentischen Unmut und Unruhe in kontrollierbare Bahnen zu lenken wie scheindemokratische Mitbestimmung und Mitarbeit in Kommissionen, Subkommissionen, Subsubkommissionen ...
- 3) Was er selbst geleistet hat, weiß er nicht mehr so genau, denn das ist schon viel zu lange her. Nur kann man doch mit einer einigermaßen hohen Wahrscheinlichkeit behaupten, daß er etwas - sei es was es sei - geleistet haben muß, denn irgendeinen Grund mußten ja jene gehabt haben, die ihn zum Professor machten.

An
Herrn
Willhelm Weber
Institut für Wirtschaftswissenschaften
Uni-Wien

Betrifft: Belehrung

Anlässlich des Vorfalles vom 17.11.1978 10.00 in den Räumen des Instituts für Wirtschaftswissenschaften, bei dem Sie einen Studenten - der Ihnen zufällig im Wege stand und dadurch Ihre erlauchten Kreise störte - anbrüllten und sich echauffierten wobei Sie ihn in unhöflicher und geradezu grober Art und Weise behandelten, möchten wir Ihnen mitteilen, daß unsere Recherchen ergeben haben, daß Sie nicht in Grundbuch als Eigentümer der Räumlichkeiten des Instituts für Wirtschaftswissenschaften eingetragen sind. Da Sie bereits einige male aufgefallen sind, daß Sie Studenten gegenüber gewisse Eigentumsrechte am Institut geltend machen, bitten wir Sie - solange die Grundbucheintragung nicht geklärt ist - Ihre Territorial- und Gebietsheheitsansprüche nur in Ihrer Wohnung - falls Sie deren Eigentümer sind - geltend zu machen.

Weiters scheint Ihnen des/öfteren zu mißfallen, wenn eine größere Anzahl von Studenten sich wartend um den Fotokopierer gruppiert. Auf Grund Ihres Besitzanspruches fühlen Sie sich daher auch berechtigt, diesen Mißfallen lautstarken Ausdruck zu verleihen.

Da diese Situation in unseren und Ihrem (Kolesterinspiegel, Adrenalinausschüttung, Blutdruck ...) Interesse nicht haltbar ist, bitten wir Sie, über die möglichen Gründe Ihres Verhaltens nachzudenken und fragen Sie daher, ob diese Gründe in erster Linie:

- 1) rechtlicher Natur sind (d. h., daß die Grundbucheintragung verschlampt wurde und daher keiner weiß, daß Sie der Eigentümer sind. Also Fehlinformation unsererseits),
- 2) psychologischer Natur sind (viele Menschen auf kleinen Raum können unter Umständen ein Problem sein),
- 3) oder ganz einfach daraus resultieren, daß in Ihrer Jugend verabsäumt wurde, Ihnen die für den Umgang mit Mitmenschen üblichen Redewendungen beizubringen?

Einige mögliche Lösungsvorschläge wären:

- ad 1) für die rechtliche Abklärung Ihres Besitzanspruches sind ganz allein

Sie zuständig. Sollte sich aber herausstellen, daß das Institut nicht einer Privatperson gehören kann, sondern vielmehr ein der Allgemeinheit zugänglicher Ort ist (also Fehlinformation ihrerseits), dann siehe ad 2 und ad 3.

ad 2) da können wir Ihnen leider auch nicht helfen.

ad 3) Diesem Problem ist leicht abzuhelpfen. In dem in naher Zukunft in Polite-Verlag (beachten Sie das -e) erscheinenden Taschenbuch "Wie sag' ich's meinen Studenten" finden Sie Redewendungen von "Würdensie gütigerweisehöflichstdienirbeinaheunangemessenefreundlichkeitzukommenlassenmichdurchzulassen" bis hin zum ordinären - aber in gewissen Kreisen bereits vergessenen - "Bitte".

Falls aber diese Vorschläge nichts helfen sollten, empfehlen wir eine getrennte Nutzung der Räumlichkeiten. Unser Vorschlag wäre: öffentlicher Zugang für Nicht-Besitzergreifer von 9.00 bis 21.00, für alle "Besitzer" von 21.00 bis 9.00.

In freundlichster Erwartung Ihrer hochgeschätzten Antwort verbleiben wir

mit vorzüglicher Hochachtung

die Studenten, c. h.

Um die Bedeutung dieser Zeilen hervorzuheben, schreiben wir sie besonders langsam:

Der Vorstand des RBK beehrt sich, eindringlichst darauf hinzuweisen, daß zwischen der Belehrung und dem Weihnachtsmärchen keinerlei Zusammenhang besteht, sondern daß es sich vielmehr um zwei völlig verschiedene Artikel handelt und etwaige Parallelen nicht in unserer Absicht standen. Leser, deren Gedanken unserer Absicht zuwiderlaufen, haben diese Gedanken selbst presserechtlich zu verantworten.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

An dieser Stelle finden wir es angebracht mit einer neuen Serie über Volksweisheiten zu beginnen:

1. Höflichkeit ist eine Zier,
sogar als Professor steht sie dir.

LESERBRIEF

=====

Freunde von der Fachschaft!

Bezugnehmend auf den Artikel "NEUES VON DRUCKMANN'S SADISTIKINSTITUT" in Roten Börsenkrach Nr.3 vom WS/78/79 wäre folgendes zu sagen:

Bitte bewahrt doch die Interessen der meisten Studenten und vertrittet nicht einige Quertreiber, denn auch an der Uni sollte doch das Prinzip der Demokratie noch gelten, die Interessen der Mehrheit zu vertreten.

Ich besuche viele Übungen und kenne in diesen keinen einzigen Studenten, der sich über die Durchführung dieser mit dem Ankreuzeln und zweimaligen Melden beschwert hätte. Die von Euch angeführte ständige Leistungskontrolle und ständiger Leistungsdruck existiert gar nicht, da auch ein manchmaliges Fehlen stillschweigend akzeptiert wird und man den heiß ersehnten Schein dennoch erlangen kann. Auch die Präsenzdienster hätten ihren Schein gekriegt, schreibt Ihr selbst.

Zur Erlangung eines Übungsscheines hat man nun also ca. 50 % der Übungsbeispiele anzukreuzeln und man meldet sich während des Semesters mindestens zweimal freiwillig zur Berechnung eines Beispiels. Bringt man dann dieses Beispiel trotz der freiwilligen Meldung noch immer nicht zusammen, so wird die Meldung einfach ignoriert. Einen negativen Abschluss der Übung in diesem Sinne gibt es also überhaupt nicht.

Was aber schreibt Ihr? Der früher übliche und zur Zeit von Euch sehr beliebte Modus bestand darin, keine sogenannte "Anwesenheitsliste", dafür aber zweimaliges freiwilliges Melden und am Ende des Semesters eine schriftliche Klausur. Ich zitiere Euren Widerspruch der letzten Ausgabe, der schon in zwei aufeinanderfolgenden Sätzen aufscheint: "... einen Nachweis in diesem Sinne gab es früher überhaupt nicht! Den Schein erwarb man durch die schriftliche Klausur,..." Nein, danke! kann ich dazu nur sagen und glaube aus der Seele der meisten Studentenherzen zu sprechen, wenn ich behaupte, durch die Klausuren und Kolloquien aus den Vorlesungen am Ende des Semesters ohnehin genug ausgelastet zu sein und nicht auch noch Klausuren aus den Übungen schreiben zu wollen.

Will man also das erforderliche Quantum an angekreuzelten Beispielen erlangen, so ist man schon irgendwie verpflichtet, bei den meisten Übungen anwesend zu sein. Dennoch finde ich dies aber nicht schlecht, da es sicherlich ein besseres Verständnis des laufenden Stoffes aus den Vorlesun-

gen einbringt.

Wer will dies nicht?

Wenn wir uns ehrlich sind, so wird bei der von Euch ersuchten Übungsmethode bestimmt nur mehr die Hälfte der Studenten anwesend sein, denn man braucht sich dann ja nur mehr auf den Klausurtermin am Ende der Übung zu konzentrieren. Bei der dann kurz bemessenen Lernzeit (man hat ja auch noch anderes zu tun) müßte man sämtliche Übungsbeispiele durchrechnen, da ja jedes davon zur Klausur kommen kann und man soll dabei auch noch den Stoff aus der Vorlesung besser verstehen lernen, denn der Kolloquien- oder Klausurtermin steht auch schon vor der Tür. Ich bitte Euch, über Euer Demokratieverständnis nochmals nachzudenken und bevor Ihr etwas kritisiert oder fordert, einmal die studentische Mehrheit über ihre Meinung zu befragen und verbleibe mit der Hoffnung, mich wegen solcher Dinge nicht mehr ärgern zu brauchen.

Mit freundschaftlichen Grüßen

Walter HEIGL

ZU DEINEM LESERBRIEF:

Lieber Kollege!

Vorerst danke ich Dir herzlich für Deinen Leserbrief zu erwähntem Artikel. Dein Demokratieverständnis in allen Ehren - aber ich glaube, das Prinzip der Demokratie geht auch dahin, daß jeder ungehindert seine Meinung sagen kann, auch wenn er damit nicht gerade eine Mehrheit vertritt.

Nun, ich hoffe aber doch sehr, daß dies hier der Fall ist.

Ich kann mir wirklich nicht vorstellen, daß die Studenten dies sehr aufbauend finden, wenn sie zusätzlich zu den Klausuren (die abzuschaffen leider noch ein Ding der Unmöglichkeit ist) auch noch in den Übungen unter Leistungsdruck stehen - genau das ist nämlich der Endeffekt, wenn man gezwungen ist, dauernd vorbereitet zu sein. Man stelle sich bloß vor, dies wäre in sämtlichen Übungen Usus - es würden sicherlich die wenigsten berufstätigen Studenten auf die Uni gehen können; sie hätten wohl kaum die Möglichkeit, beides problemlos zu verbinden: Beruf und Studium.

Warum wehrst Du Dich also gegen Erleichterungen?

Du scheinst mich in einigen Punkten leider offensichtlich recht falsch verstanden zu haben: die Klausur galt und gilt immer noch als Teil

der Diplomprüfung aus Mathe/Satistik; alle 4 Klausuren ergeben (und ergaben) die Diplomprüfung. Nur war es seinerzeit so, daß man mit ei-ner Klausur diesen Prüfungsteil und gleichzeitig den Übungsschein erwarb. Theoretisch mußte man also an der Übung gar nicht teilnehmen (inskribieren mußte man sie natürlich schon).

Jetzt aber braucht man vorher den Schein, um überhaupt zur Klausur antreten zu können!

Das Problem ist lediglich die "Alternative" der beiden Übungsmodi: beim Ankreuzeln gibt es keinerlei Freiwilligkeit, Du wirst zu einem der Beispiele mehr oder weniger unerwartet aufgerufen und hast es eben zu können. Dagegen die andere Art: in zwei Übungen meldest Du Dich zu je einem daheim vorbereiteten Beispiel und erhältst so den Schein. Die Klausur erspart uns ohnehin niemand!

Ist es also wirklich besser, während des ganzen Semesters unter Druck zu lernen? Dem sicherlich vorhandenen Stoffüberschuß am Ende des Semesters kannst Du eigentlich im vorliegenden Fall recht gut entgehen: Du lernst kontinuierlich mit - aber eben ohne Zwang (was eigentlich sowieso notwendig ist; auch beim freiwilligen Melden braucht man schließlich laufend den Zusammenhang; es fällt nur die ständige Prüfungssituation weg).

Oder lernst Du selbst nur, wenn Du unter Druck stehst? Sonst nicht? Was hättest Du wohl bei dem alten Modus getan? Gar nichts gelernt?

Wir sind nicht mehr am Gymnasium oder an der HAK, lieber Kollege!

Das, was einen wirklich interessiert und was man wissen möchte, muß man sich bei diesem Studium ohnehin selbst erarbeiten; das Wissensangebot ist nun mal leider nicht sehr breit gefächert.

Dies alles einmal zu Deinem zitierten "Widerspruch" und Deiner Ansicht, ein gewisser Druck wäre gar nicht schlecht.

Als Student lernt man also Deiner Meinung nach überhaupt nur, wenn man unbedingt muß.

Deine Ansicht über die Mehrzahl der Studierenden verletzt mich in tiefster Seele.

Natürlich hast Du im großen und ganzen recht, wenn Du meinst, daß man sich mit der Methode des Meldens nahezu nur auf den Klausurtermin zu konzentrieren braucht. Was stört Dich daran? Das bleibt uns so oder so nicht erspart. Warum soll man aber die Studenten zwingen? Sie sind schließlich erwachsen.

Noch etwas: ich entnehme zwischen den Zeilen Deines Briefes mit Erstaunen, daß Du zu den Professoren, Assistenten etc. grenzenloses Vertrauen zu haben scheinst.

Anwesenheitslisten sind nicht so tragisch, Fehlen wird stillschweigend akzeptiert, usw.

Du glaubst, das bleibt so?

Daß dem wahrscheinlich nicht so ist, dafür ist mir der Umstand Beweis genug, daß überhaupt wieder der Versuch unternommen wird, diese Methoden einzuführen, nachdem sie bereits längere Zeit kein Problem mehr darstellten. Wer beweist mir also, daß die Bestrebungen, einen straffen und mehr oder weniger autoritären Übungsablauf durchzusetzen, nicht noch weitergehen?

Vielleicht wird es auch Dich noch einmal stören.

Übungsleiter haben keinen Heiligenschein und waschen selten ihre Hände in Unschuld.

Auch wenn es manchmal so aussieht.

In der Hoffnung, daß Du Dich wegen solcher Dinge wirklich nicht mehr zu ärgern brauchst, verbleibe ich

Mit kollegialen Gruß

ES

HALLO+++HALLO+++HALLO+++HALLO+++HALLO+++HALLO+++HALLO+++

Wer weiß Platz in einer Wohngemeinschaft für Börsenkrachlerin?

Wann, wo und unter welchen Bedingungen kann sie dort einziehen? Informationen möglichst bald in der Fachschaft SOWI hinterlassen.

Wo gibt es eine WG, die noch einen Platz frei hätte?

DANKE+++DANKE+++DANKE+++DANKE+++DANKE+++DANKE+++DANKE+++

PROF. BÖS - EIN LINKSRADIKALER?

Wir stehen kurz vor der Machtübernahme der bösen Linken am wirtschaftswissenschaftlichen Institut. Heinlich und auf leisen Pfoten greifen sie nach den Schalthebeln der Macht. Und niemand merkt es - außer einen. Niemand außer

Bös, der mit seinen außergewöhnlichen politischen Instinkt die Gefährlichkeit der Lage erkannt hat, ist sich dieser Situation bewußt. Einmal im Sessel sind diese Linken ja unberechenbar. Sie beißen die kleinen Kinder, schweinigen mit den Ehefrauen der Professoren und richten, wer weiß, sonst auch noch viele schlimme Dinge an.

Es soll auch so sein, daß die linken Frauen die Prof. kastrieren wollen. Ein weiterer Schritt zur Machtübernahme ist ihnen jedenfalls vor kurzem gelungen.

RBK-Lesern dürften die Querelen, Intrigen und sonstigen Vorkommnisse um die Berufung Prof. Wincklers bzw. um die Verhinderung Prof. Tuchtfeldts noch in guter Erinnerung sein. Tuchtfeldt war so inferior, daß damals alle Professoren des wirtschaftswissenschaftlichen Instituts für eine Ergänzung der existierenden Berufsliste mit dem jetzigen o. Prof. Winckler stimmten. Erst dadurch wurde die Berufung Wincklers zum o. Prof. überhaupt ermöglicht.

Heute nun, geht Prof. Bös mit dem Argument hausieren, daß Winckler mit der Hilfe der Linksradikalen (gemeint ist der RBK) Prof. geworden ist und sich dabei verpflichtet habe - als Gegenleistung sozusagen - Linksradikale als Assistenten in seiner Abteilung zu nehmen.

Es ist sicherlich richtig, daß der RBK vehement gegen den ursprünglich vorgesehenen Tuchtfeldt (aus Bern) gekämpft hat. Indirekt wurde dadurch die Berufung Wincklers begünstigt. Doch wir sind nie offensiv für Winckler oder irgend einen anderen Kandidaten eingetreten. Jeder weiß, daß Winckler kein Linker, sondern ein Liberaler ist. Wir ziehen liberale Professoren (liberal im politischen, nicht im wirtschaftlichen Sinne) allemal noch ausgesprochenen Reaktionären vor.

Doch offensiv werden wir uns nur für einen linken Prof. einsetzen, von denen an unserer Fakultät noch weit und breit kein einziger zu sehen ist, während genug gestandene Konservative hier ihre Lehrmeinung kundtun können.

Abgesehen davon, daß sich ein Prof. seit der Einführung der Mitbestimmung nicht so ohne weiteres einfach diejenigen Leute als Assistenten aussuchen kann, die ihm gerade paßen, sondern auch die Zustimmung der Studenten und Assistenten benötigt und somit Winckler nicht und somit Winckler nicht ihm beliebig passende Assistenten nehmen kann, abgesehen davon ist es für Leute wie Bös u.a. wohl unvorstellbar, daß sich ein nicht-linker Prof. für einen linken Assistenten anders als durch Erpressung entscheiden könnte. Diese Haltung geht schon aus der Diktion hervor, daß sich Winckler verpflichtet habe einen linken Assistenten zu nehmen.

Wollte man die Logik dieser Geisteshaltung weiter verfolgen, so hieße das, daß in letzter Konsequenz jeder linke Wissenschaftler nur dann Ass. oder Prof. werden kann, wenn nicht alles mit rechten Dingen zugeht. Oder vielleicht glaubt Bös gar, daß sich unter dem liberalen Schafspelz Wincklers ein linker Wolf verbirgt.

Bleibe zum Schluß nur noch aufzuklären, ob Bös. u.a. wirklich brave Konservative sind oder nicht doch verkappte Linke, die sich nur gut zu tarnen verstehen. (Schließlich haben sie ja alle für den 'Linken' Winckler gestimmt) Dann wäre nämlich die anfangs beschworene Machtübernahme der Linken bereits erfolgt.

Die friedlichen Absichten der BRD in Afrika

Die BRD war schon immer ein Land, das sich stark für Entwicklungshilfe und den Nord-Süd Dialog (so ist z.B. Willy Brandt Vorsitzender des 18-Mann Komitees für den Nord-Süd Dialog) engagierte, besonders, wenn dabei was für die eigene Tasche heraussprang.

Auch als vor zwei Jahren der Staatschef von Zaïre, Mobutu, wiederummal Schwierigkeiten mit seiner rebellischen Sübprovinz Shaba (früher: Katanga) hatte, und als diese "Schwierigkeiten" heuer im Juni wieder einmal blutig wurden, eilte die Brd mit finanzieller Unterstützung zu Hilfe; denn als friedliebender Staat kann die BRD ja auch nicht militärisch intervenieren; solche Dreckarbeit überlässt man französischen und belgischen Elite-Killern oder den CIA.

Und natürlich sprang auch diesmal wieder was für die BRD heraus, und zwar ein kleines Stücklein Land an den Ufern des Tanganjika-Sees, ungefähr so gross, wie die BRD selbst (etwa vom 5. Grad bis zum 10. Grad südlicher Breite und vom 27. bis zum 30. Grad östlicher Länge).

Dieses "kleine Stückchen Land", über das die Brd mit Zaïre einen Geheimvertrag abgeschlossen hat, soll natürlich zu vollkommen friedlichen Zwecken verwendet werden: Das Land wurde nämlich der "strikten Privatfirma" OTRAG (Orbitale Transport- und Raketen AG) zur Verfügung gestellt. Diese Firma ist genauso privat, wie der ganze deutsche Staat in privater Hand zu sein scheint: Sie entstand nach einer, von der Bundesregierung in Auftrag gegebenen Studie (ab 1971) im Jahre 1974, mit Sitz in Neu-Isenburg, wird groestails finanziell unterstützt von der Dresdner Bank, und dient der westdeutschen Bundesregierung als privatwirtschaftliches Aushängeschild für eine massive Forcierung des Westdeutschen Raketenbaus.

Vorsitzender des Aufsichtsrates ist - wie könnte es in traditionsbewussten Deutschland anders sein - der ehemalige Leiter der V2-Flugerprobung in Peenemünde, Dr. Kurt Debus, kaufmännischer Leiter ist Herr Lutz Kevser. - Die Zwecke dieser OTRAG sind natürlich ganz friedlich: Neben ein paar mit amerikanischer Hilfe dort erprobten Cruise Missiles werden von dort hauptsächlich Träger Raketen für Atmosphäre und Weltraum mit etwa 500kg Nutzlast gestartet, doch ~~XXXX~~ nach optimistischen Schätzungen von OTRAG-Chef Lutz Kevser sollen die Raketen bald 10 000kg tragen können.

Wie "privat" all diese Raketenversuche sind, dokumentiert der Besuch Aussenminister Genschers im Mai 1977 in Zaïre, just an den Tag, als von jenen 1300m hohen Plateau an Ufer des Tanganjika-Sees die erste Rakete abgeschossen wurde. - Aussen-Genscher war es auch, der für die "Privatfirma" OTRAG jenen Geheimvertrag vom 23.3.1975 aushandelte, der der BRD das "vollständige Nutzungsrecht bis zum Jahre 2000" ohne Kündigungsrecht Zaïres über das beschriebene Territorium einräumt. Das Gelände muss laut Geheimvertrag hermetisch abgeriegelt werden, die BRD hat freie Hand zur Stationierung

aller Waffen, das Recht, alle Massnahmen zur Nutzung des Geländes zu ergreifen, ohne Verantwortung für Umweltschäden; am Gelände dürfen sich nur Personen mit OTRAG-Genehmigung aufhalten, Zaire muss alle anderen Personen evakuieren oder fernhalten. Und so geschah es: Ungefähr 200 000 Menschen, die in diesem Gebiet lebten, wurden gewaltsam nach Angola oder Tansania vertrieben; sie konnten nur in der Nacht marschieren, denn tagsüber wurden sie von Mobutu-Truppen beschossen und bombardiert; in den Flüchtlingslagern findet man lebende Skelette und täglich Tote durch Unterernährung.

Das ist der Friede, den die BRD meint!
Gerüchten zufolge liebäugelt die BRD - zusätzlich zu den NATO Basen südlich der Sahara - noch mit solchen "friedlichen" Stützpunkten in Sri Lanka, Brasilien, Indonesien und im Pazifik.

Übrigens: Kanzler Helmut Schmidt sollte sich bei Gelegenheit vielleicht wiedereinnal das NATO-Rüstungsabkommen von 1954 ansehen: Dieses verbietet der BRD nämlich strikt alle "militärmaschienen mit grosser Reichweite".

Vielleicht zum Schluss noch KW einige Zitate:
Der Generalsekretär der "Armée National Congolaise" Alfred Nzo im September 1977 in Daressalaam: "Dies ist ein Versuch des Imperialismus auf diesem Kontinent wieder die Initiative in die Hand zu bekommen, nachdem fortschrittliche Staaten wie Guinea-Bissau, Mozambique und Angola die Positionen des Imperialismus in Afrika Empfindlich geschwächt haben!"
Der Präsident der FNLC Nathaniel H'Bumba: "Das ist jener Brückenkopf, von dem Südafrika geträumt hat, um eine Einkesselung der progressiven Länder zu ermöglichen!"
Die "Zeit": "Die OTRAG-Gründer wollen die Brd zur Raketenmacht und sich selbst zu Millionären machen!"

Quellen: Afrique-Asie, Penthouse, Paris Match, Arbeiterkampf, Zeit

+++Z-CLUB+++Z-CLUB+++Z-CLUB+++Z-CLUB+++Z-CLUB+++Z-CLUB+++Z-CL

An 1., 2., und 4. Dezenber, jeweils um 21 Uhr, gibt es in Z-Club Filme über die Studentenrevolte. Sehr sehenswert und informativ, mitreißend.

Kommt an besten alle hin und schaut sie euch an!

DIE FILME ÜBER DIE STUDENTENBEWEGUNG (67/68)

+++Z-CLUB+++Z-CLUB+++Z-CLUB+++Z-CLUB+++Z-CLUB+++Z-CLUB+++Z-CLUB+++

Eigentümer, Herausgeber, Verleger, Vervielfältiger und für den Inhalt verantwortlich: Kurt Langbein, 1100 Wien Weigandhof 5